

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stück
gekauft und den Bürosen erzielten Ver-
kaufsstellen abgezahlt: vierjährlich 44,50.
Bei zweimaliger Wöchentlicher Auflösung des
Buches 44,50. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierjährlich
4,50. Direkte Abgabe: vierjährlich
im Ausland: monatlich 4,75.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 9/10 Uhr.
Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

ette Stamm's Buchhandlung (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Rosie Weise,
Rathausmarkt 14, post. und Königstraße 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 17.

Montag den 11. Januar 1897.

Der öffentliche Verkehr in Sachsen sonst und jetzt.

Von P. J. G. Kröber in Görlitz bei Dresden.

Rechtsverkehrs.

Der Verkehr mit der Post.

Mit der wachsenden Kultur eines Volkes wächst sein Wohlstand, machen auch seine Bedürfnisse. Damit geht zugleich ein Aufschwung in Handel und Gewerbe, ein Empor-
tollen von Kunst und Wissenschaft, die Entwicklung eines regeren Verkehrslebens Hand in Hand. So lange der Verkehr ausländischer Staaten sich nur auf einen geringen Teil des Volkes beschränkt, genügt zu dessen Befriedigung die Tätigkeit einzelner Handelshäuser in größeren Städten so lange die große Mehrzahl des Volkes des Fleiss und Schreidens entmündigt war, vermehrte man die tägliche Postverbindung ebenso wenig wie die täglichen Dienstleistungen des Zeitungsmärktes. Von Anfang an dienten die in Sachsen vorst dem Landeshäusern eingerichteten Posten nur den Zwecken der Regierung. Die Landeshäuser sorgten direkt als Landesverwalter für die gesetzliche Versendung seiner Hof- und Regierungsdienstreisen. Eine staatliche, für die Bevölkerung zugängbare Anstalt zur Förderung von Briefen, Sachen und Personen gab es im Mittelalter überhaupt nicht. Neben den Bürgern stellten die großen Handelsstädte Deutschenstaatsseine Verbindungen und Ordnungen im gegenwärtigen Verkehrs durch besondere Posten her; so entstanden die Postenlinien, die seit dem 14. Jahrhundert zu förmlichen Postanstalten mit bestimmten Beförderungsrechten, festen Tarifen u. s. w. umgewandelt wurden. Nach deren Vorbild richteten die Universitäts, Klöster, Domherrenhäuser u. s. w. unter sich ihren Bürkchen entsprechende Beförderungsanstalten, deren Name aber für den allgemeinen Verkehr anknüpfbar benutzt wurde, ein. Jeder musste auf seine eigene Faust für die nach auswärts bestimmen Briefe und Pakete auf getrennte Beförderung bedacht sein. Dagegen bediente man sich der zu den Wegen reisenden Kaufleute, wandernden Mönche und Handwerker u. s. w. Auch hausierende Juden hielten sich durch Mitnahme und Ablieferung von "Postleuten" einen Zohn zu ergattern. Um dringenderen Fällen mügte die Verbindung verhinderlicher Objekte wie Überbringung wichtiger Nachrichten jedes Mal ein besonderer Post gleich bis zu dem Bestimmungsort geschickt werden. Das war eine threne Geschichte. Andererseits aber war aus der Verkehr durch die Landeshäuser nur wenig bekannter Posten sehr unsicher, die Absicherung sehr unzureichend. So begut Thomas Gengenbach aus dem 10. Jahrhundert: "Venen anderer Untern, so ofttermal bei den Posten gefordert wird, daß sie die Briefe aufnehmen, die Siegel verläßlich, Heimlichkeiten verrathen, sind sie auch meistlich daran abgerichtet,

dass sie die Päck und Geld aufnehmen, verschicken, verlaufen u. s. w.; in Kriegs- und Pestilenz-Läufen haben sie ihr größtes Unheil, hinsichtlich es dann einzigen mit ihnen fortwill, sondern werden überall aufgeduldet, die Briefe und Geld genommen, die Haut vollgeschlagen und was vergleichbar Unheile mehr sind."

Von Leipzig aus, das ja durch seine günstige Verkehrslage und seine Messe schon früh für den Weltmarkt große Bedeutung erlangt hatte, bestanden bereits gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts direkte Postverbindungen nach Augsburg, Nürnberg, Prag (Wien), Braunschweig, Köln an der Elbe (Berlin), Dresden, Magdeburg, Hamburg. Und zwar waren dies teils reisende Posten, teils zu Fuß gehende. Obwohl das Leipziger Postenamt schon frühzeitig eine zumindestige Versetzung hatte, mußte doch der Rat wegen der noch und nach eingetretene Umlauflinie 1590 die Verwaltung selbst übernehmen. Alsobald bestellte er einen Postmeister und ließ für die Größe des Postenamts die Lehnsherrn freiwillig zu leisten. Daraus erwuchs im Laufe der Zeit die Lehnspflicht, auch des Landesfürsten Abgaben, Posten und Dienstes auf Reisen mit Geldzurstellen zu fördern und dienstlich zu sein. Die von den Städten, Dörfern, Rittergütern u. s. z. zu stellenen Dienstpflichten nannte man Dienstkleyer, die etwas mitgebenden Dienstgehilfe. Der Nationalökonom auf Sachsen's Throne, August der Starke, ließ die Lehnsherrn und Dienstgehilfe mit Geld, das er zur Sicherstellung seiner neuen wieder eingerichteten Hofpost verwendete, 1653 abliefern. Posten werden verschwunden in einem landesfürstlichen Briefe an den Amtmann zu Leipzig, die Postveränderung nach dem Amt Eilenburg bestehend, vom 10. Februar 1609, worin es steht: "Die Brüder unvorholten den selben Posten, geben Gelehrten, dem Amtmann patetige, den ihnen postboten auch vorhanden..."

Dem zu steuern, erließ der Rat der Stadt Leipzig am 4. Februar 1608 eine genaue Postordnung, die erste Geschriebene Dienstanspanne in Sachsen über Brief u. s. w. Förderung. Darin ist n. a. bestimmt: "Sie sollen 30 ordentliche und 10 Reserve Posten, so entweder anfänglich oder doch länger sind, angemessen und verpflichtet werden." Sie sind dem Postenmeister untergeordnet. Umlaufposten gegen denselben wird mit „einer Tag Gefängnis“ oder mit Entlastung bestraft. Der Postmeister soll häufig fern, eine Postentafel zu halten, auf welcher aller Posten Rahmen verzeichnet und soll bei jedem Namen ein Plättlein holen haben; sobald nun ein Poste abläuft, soll er das Plättlein aussuchen, und der Tag des Ablauffens des Postens in seinem Büchlein, so er jährlich halten soll, eintragen und wenn ein Poste ankommt soll er das Plättlein wieder an die Tafel zu desselben Namen stiegeln. Der Poste soll bei dem Ende, den er geschrieben, zusagen, daß er seine Reise und die ihm aufgetragene Verrichtung will und verschwiegen halten will" (Briefzeichnung). Postenlohn zu fordern für die Weile innerhalb des Landes 2 Gr., außerhalb 2 Gr. 3 Vi., wenn der Post "Tag und Nacht" laufen mögl. 3 Gr., für Stilllegung pro Tag 2 Gr. 6 Vi. etc. Alle eingezogenen, an den Postenmeister abzuliefernden Briefen, deren Umlauflinie auf einer Tafel an den Postenstube, darauf auch die Anfangssignatur des Posten verzeichnet

war, genannt waren, wurden durch den Postenmeister gegen eine Postentafel von 3 Pfennig (Briefreiter), 2 Stunden nach ihrem Einzug, ausgetragen. Zwei aus der "Posten Junng" neben dem Postenmeister und Postenmeister durch den Postenmeister sich ausgetragen, die Briefe und Geld genommen, die Haut vollgeschlagen und was vergleichbar Unheile mehr sind."

Die Postenmeister, die Postenmeister der Staatsposten, wurden in der altesten Sitte, den Kürten und ihrem Gefolge alles zum Fortkommen auf Reisen möglich freiwillig zu leisten. Daraus erwuchs im Laufe der Zeit die Lehnspflicht, auch des Landesfürsten Abgaben, Posten und Dienstes auf Reisen mit Geldzurstellen zu fördern und dienstlich zu sein. Die von den Städten, Dörfern, Rittergütern u. s. z. zustellenden Dienstpflichten nannte man Dienstkleyer, die etwas mitgebenden Dienstgehilfe. Der Nationalökonom auf Sachsen's Throne, August der Starke, ließ die Lehnsherrn und Dienstgehilfe mit Geld, das er zur Sicherstellung seiner neuen wieder eingerichteten Hofpost verwendete, 1653 abliefern. Posten werden verschwunden in einem landesfürstlichen Briefe an den Amtmann zu Leipzig, die Postveränderung nach dem Amt Eilenburg bestehend, vom 10. Februar 1609, worin es steht: "Die Brüder unvorholten den selben Posten, geben Gelehrten, dem Amtmann patetige, den ihnen postboten auch vorhanden..."

Kurz vor Angst ließ zunächst den vorhandenen Postdienst besser einrichten, den Posten reichlicheren Posten abliefern, sie aber auch "mit Braun" statt Dienst anzutreten. Nach vielen Richtungen hin ließ er regelmäßig Postbereiter mit festen Abgangszeiten und bestimmten Postförderungsräumen abgeben; den Postbereiter Gelehrbauer ernannte er 1574 zum Postmeister von Dresden; er soll die Befestigung eines Einschauers (200 Gulden) erhalten. Der Kurfürst richtete auch Postverbindungen mit den benachbarten Höfen ein; so mit dem Herzog von Braunschweig, mit dem er seine Zeugnisse durch die Post gegen andere umtauschte, so mit dem hessischen Hofe, da drei hessische Postreiter, die nach altem Gebrauch am ein Jahrjahr gelebt hatten, die ein Güldengrosch erhalten. Am 20. Januar 1576 schrieb Kurfürst August an Kurfürst Johann Georg von Brandenburg: "Auf Euer Schreiben vom 12. Januar sind wir mit Euer Gedanken freudlich einig, halten es auch für gut, daß zwischen E. P. und uns eine Post gehalten wird, damit wir beiderseits die einkommenden Briefe in der polnischen Wahl und andere Zeitungen in diesen geschwundenen Zeiten mit einander freundlich und vertraulich kommunizieren können." Zum Verkehr mit dem Kaiser Posten in Wien debütierte sich der Kurfürst des Prager Postamtes gegen zwanzig Thaler als "eine Erzeuglichkeit" zum Neujahr an den Postvorsteher daselbst. Vieder geriet nach seinem Tode das Hofposttreffen in Verfall, und die Regierung

bestellte u. s. w. wurden wie früher durch Boten von ihm zu Amt befördert. Auch die Stellung der Schuhklepper ward wieder eingeführt und dauerte, wiewohl sie an vielen Orten, manchmal sogar mehrfach abgelegt war, bis weit ins 17. Jahrhundert fort. Und wie die Postcoutiere dabei, namentlich in Kriegszeiten, verfuhr, zeigt die Szene des Oschatzer Rathes aus dem Jahre 1639, wonach ein Coutier ein Pferd gar nicht wieder zurückgebracht habe, ein anderer statt der von der Stadt gehalten zwei Pferde den Bauern vier gute Pferde zu seinem Postpaar auf freiem Markte mit Geballt gewonnenen, dabei den Bürgermeister bestellt habe u. s. w.

Dagegen steht sich die Leipziger Postenamt, die auch den königlichen Hof zu Brief- u. s. w. Förderung benutzte, so ähnlich entwickelt, doch Kurfürst Johann Georg I. den vom Leipziger Ratte seit 1. Februar 1613 angestellten Postenmeister Joh. Sieben zum Postmeister ernannte. Da letzterer öfter mit dem Rat in Konflikt geriet, zu dessen Beilegung er die Hilfe des Kurfürsten anrief und erlangte, vertrat sich das Leipziger Postenamt allmählich und ganz im Stil aus einer königlichen Einrichtung. Sieben war aber bis zur ersten regestrichenen Posteinrichtung 1616 Postmeister ohne Post, auch Postmeister war zuvor. Wie wenig einst es aber leistet die vereideten Posten der Dresden Hofpost mit ihrer Dienstverrichtung nahmen, zeigt ein Post aus dem Jahre 1619. Am 28. Juni 1619 wurde ein Post aus Dresden nach Senftenberg mit einem soligen Poste des Kurfürsten an den dortigen Schöpfer geschickt. Er überquerte das Schreiber unterwegs einem angeblich nach Senftenberg gehenden Unbekannten und meldete trocken die eingeschlagene Abfahrt nach Dresden. Das Schreiber kam nicht an, der Unbekannte ward gefasst, arrested, entsprang aus dem Gefängnis, wurde wieder arretiert und verbüßt, wie aus folgendem Bericht zu erkennen: Der 1. Augusti um 12 Uhr zum Mittage bat Hans Blaß, Landstreich, den entlaufenen Simon Enderten, den er bei Lanna in Böhmen (Böhmen) angetroffen, wieder ins Haus bracht und vielleicht in leichter vorwobung, als zur Zeit seines Geschehens verhaftet, und ist seiner abholbart horra secunda ejusdem die (in der 2. Stunde desselben Tages) examiniert, wie folgt:

1) Interrogatio! (Frage): Wie er auf dem Gefängnis kommt.

Responsum! (Antwort): Er wehe durchs Post gekrochen, weil der Landstreich das Eisen nicht für geschlossen hätte. R. v. Es feindet mich unmöglich einen solchen Kerl durch ein solch Post zu wirken.

2. Int. Warum er entlaufen? Resp. Er hätte sich fürs tun.

3. Int. Wie das und warum er nicht nach Sachsen gingen und nach der vor Gabener Post gefragt habe? Resp. Hätte gebaut, es würde nicht viel daran Gelegen sein.

Feuilleton.

Der Schneemeier.

Demokrat von C. Guido Harnack.

Rechtsverkehrs.

mäßiges Exemplar dieser Gattung Leipziger übrig behalten hätte. Sein Wohlspaus war "Mensch arge Dich nicht" und er befolgte diese Lebendigkeit schon lange, bevor die selbe als prächtiges Imperativ zum geflügelten Wort geworden war. Als Consequenz dieser Philosophie betrachtete es Hirsemeyer als seine Pflicht, um dem Selbstgegnern nachdrücklich entgegenzuwirken, sich nach Kräften zu amüsieren, ein Streich, wobei ihn seine Anstrenglichkeit in Betreff der Art des Vergnügens höchst unterstüpfte.

Zu seinen besonderen Liebhabereien gehörte es, einen guten Witz zu machen. Da aber die Anzahl gerade über gute Worte verfügte, so verstand sie sein und davon abhängen platz, vor der Bevölkerung und wer das Opfer der betreffenden Worte ist, so konnte es nicht schaden, dass Hirsemeyer in der ersten Hälfte seines Verwesend auf dem Posten seiner Heimatstadt ältere gewaltige bei Strauß seiner Worte antrug, so daß er sich genötigt fühlte, sich fortan als Bildhauer seiner Worte ein Objekt zu suchen, welches harmlos und gutmütig genug war, entweder die schaue Abfuhr des Wigmachers nicht zu merken oder im andern Falle sich leicht befreiten zu lassen.

Und ein derartiges geeignetes Opfer bot sich Hirsemeyer in der Person unseres Schlänglein's, mit dem ihn die ganze Nachbarschaft — Hirsemeyer wohnte Schlänglein gegenüber — und der Kundschaft — Schlänglein nahm regelmäßige Hirsemeyer's reparaturbedürftige Schuhwerk in die Kür — verband. Eigentlich war Hirsemeyer Schlänglein's Kunde in doppelter Beziehung, da letzter dem immer geldbedürftigen Hirsemeyer einen größeren Betrag geleistet hatte, und zwar Wunder über Wunder, ohne Pfand und sonstige Sicherheit, die allerdings bei Hirsemeyer, der als unverlierbar, aus in Kriegszeit wohnte, auch kaum geachtet gewesen wäre. Wie es Hirsemeyer möglich geworden, bei Schlänglein's heiligste Thaler loszuweichen, blieb Hirsemeyer's Geheimnis und Schlänglein selbst nach durch die unübersehbare Kondenzierung Hirsemeyer's, die sich weniger durch geistreiche Wendungen als durch eugen Glanz und Unterfangen aufzudeuten, geradezu begeistert gewesen sein, als er, völlig "drei geschlagen", das Geld herauszugeben.

"Ach, nurcum dem nicht", meint Schlänglein, dem die Aussicht auf einen kostspieligen Schmaus sehr erfreulich war. "Ach, sei weiß doch nicht!", mahnt Hirsemeyer, bale eine Wurst!

"Also, Schlänglein, Du bist damit einverstanden, daß ich eine Wurst hole?" fragte Hirsemeyer. "Gewiß", rief Schlänglein und antwortete die Anderen summten jüdisch bei.

Hirsemeyer eilte nach Hause und brachte die größte der Würste. Auf Antrag Schlänglein's wurde Hirsemeyer mit der Verhölung der Wurst betraut und dieser unterzog sich seiner Aufgabe mit so großem Geschick, daß nicht der kleinste Thal auf seinem Teller ihm zur Beute verblieb.

Radem die Wurst fröhlich verpeckt worden, wurde von verschiedenen Seiten des Tafelrunde der Wunsch nach einer neuen Wurstauflage laut. Nach Schlänglein konnte es sich nicht versagen, den Wunsch gegen Hirsemeyer zu äußern, daß er gegen eine weitere Wurst nichts einzuholen hätte. "Um", meinte Hirsemeyer, "Du münnst also, daß ich noch eine Wurst aus meiner Wohnung holen soll?"

"Mir wäre es ein Gefallen!" versetzte Schlänglein schmunzelnd.

"Na, wenn Du willst", sagte Hirsemeyer, "den Gefallen

Schwein, dessen Fleisch er nur zu Würzen verarbeitet ließ, die dann mit dem Tropf und den Schalen geräuchert wurden und als leders Gutsot während des ganzen Jahres aufreichten mähten. Schlänglein war ein Kind in der kleinen Heimat allgemein verbreitete Sitte, die Nachbarn und Bekannte zum Schlachten einzuladen, so er, wie er ansprach, nicht schuld sein wollte, daß sich dieselben durch übermäßiges Verzehr von Weißbier Wagnisbeschwerden gezeichneten. Weiter einmal hatte der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein's — zu seinen Freunden verabreicht, die sie ebenfalls durch die Postenmeister abholten und verzehrten. Nichtsdestotrotz ließ sich der Kleine Schlänglein's die früheren Besitztheile eines bei Schlänglein geflügelten Schweins durch das Nachbarn in solide Dauerware verwandelt und auch dieselben bis auf vier Wagniswörte — eine Weißlingssuppe Schlänglein